Zeitschrift: Archiv für Thierheilkunde
Herausgeber: Gesellschaft Schweizerischer Thierärzte
Band: 6 (1832)
Heft: 1

Artikel: Geschichte der Seuchen der Hausthiere, welche im 18. Jahrhundert und bis auf die neueste Zeit im Canton Zürich geherrscht haben [Schluss]

Autor: Wirth, Conrad

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-587798

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

I.

Geſchichte

der Seuchen der Hausthiere, welche im 18. Jahrhundert und bis auf die neueſte Zeit im Canton Zürich geherrſcht haben.

Von

Conrad Wirth,

praktiſchem Arzte und Lehrer an der Thierarzneiſchule zu Zürich.

(Beſchluß.)

Die Rinderpeſt, welche im vorhergehenden Jahre durch die den Armeen der Allirten nachgeführten Schlachtochſen in die Schweiz gebracht wurde, war überall durch zweckgemäße Polizeimaßnahmen der Regierungen gegen dieſelbe in ihrer Geburt erſtickt worden, hingegen zeigte ſie ſich im Anfange des Jahres 1815 im Großherzogthum Baden an mehreren Orten noch ſtark, und im Elſaß ſcheint ſie erſt ſtärker um ſich zu greifen angefangen zu haben. Die Lungenſucht des Rindviehes kam ſowohl im Canton Zürich als auch in den be-

nachbarten Staaten häufig vor. So erschien sie zu Oberglatt, Neerach, Rheinau, Welsikon, Hitttnau, Truttikon, Rafz, Rüti, Bauma, Weißlingen, Bärentschweil, Trüllikon und Veltheim im Kanton Zürich. In dieser letztern Gemeinde nahm sie im Herbstmonat bei einem den 13. August von Dachsee eingekauften Ochsen ihren Anfang. Im Weinmonat erkrankten die beiden neben ihm gestandenen Stück Rindvieh; im November erschien das Uebel noch in zwei andern, im Christmonat in einem 4ten und später auch noch in andern Ställen, deren Vieh mit dem inficirten in Berührung gekommen war. Erst im Sommer 1816 gieng sie daselbst zu Ende und es waren im Ganzen 28 Stücke erkrankt, 12 davon zu Grunde gegangen und 16 genesen, welche insgesammt gemästet und für die Schlachtbank benutzt wurden. Nachgewiesen ist ihr Ursprung ausser in dieser letztern Gemeinde in den Gemeinden Rüti, Bauma, Bärentschweil, an welche drei Orte sie durch das Vieh eines Viehhändlers Brändli von Mosnang, im Canton St. Gallen kam. Es ist um so weniger zweifelhaft, daß die Krankheit auch in dem Stalle dieser Viehhändler geherrscht habe, da bei einer Untersuchung seine Ställe nur mit zwei erst kürzlich angekauften Kühen besetzt gefunden wurden, und jene aus dem nämlichen Orte, ob durch den nämlichen Viehhändler, ist ungewiß, auch noch in eine vierte Gemeinde des Cantons Zürich namentlich nach Gündisau gebracht wurde. Im Canton St. Gallen herrschte sie, ausser in Mosnang, auch noch zu Kappel,

Neßlau, Ebnat und Alt-St. Johann. In letzterem Orte waren zu Ende des Heumonats in 2 Ställen 12 Stücke krank und nach einem Berichte von da kam sie am Ende Herbstmonats daselbst in sechs Ställen, aus welchen das Vieh mit einander in Gemeinschaft gekommen war, vor. Im Aargau bemerkte man dieselbe Krankheit zu Fisibach und Mellikon; nur in jener Gemeinde soll sie indessen bedeutend geherrscht haben.

Im Sommer des nämlichen Jahres erschien der Rothlauf (Brandblut) unter den Schweinen in den Gemeinden Schlieren, Dätlikon, Oberglatt, Wallisellen; und das Sanitäts-Collegium empfahl als Vorbauungsmittel gegen denselben, den Schweinen täglich mehrere Loth von einem Pulver unter dem Futter zu geben, das aus 16 Loth Glaubersalz, 12 Loth Salpeter, 8 Loth Spießglanz, 4 Loth Weinstein und 2 Loth Campher bestand. Aus dem Großherzogthum Baden wurde berichtet: es komme daselbst in mehreren Orten die Borstenfäule der Schweine als Seuche vor, und Einreibungen von Leinöl werden mit Nutzen dagegen angewendet.

Eben so häufig als im Vorhergehenden erschien im Jahr 1816 die Lungensucht in der Schweiz. Im Canton Zürich hatte man Spuren davon zu Neftenbach, Rafz, Hittnau, Dürstelen, Gündisau, Kyburg, Bliggenschweil, Humlikon, Wyl, Opfikon, Hochfelden, Ottenbach, Wettschweil und Bülach.

In allen diesen Gemeinden, die zwei letztern ausgenommen, kam die Krankheit jedoch nur in einzelnen Ställen vor, und konnte in ihrem weitern Fortschreiten durch Raumung derselben beschränkt werden. In Endhöre war hingegen dieß nicht ganz der Fall; die Krankheit brach daselbst im November bei einer Kuh aus, im December bei der neben ihr gestandenen und etwas später bei zwei Kühen in einem benachbarten Stalle. Eine im Jänner des Jahres 1817 unternommene Untersuchung zeigte endlich 12 Stück als krank, und von dieser Zeit scheint die Krankheit abgenommen und im Frühjahr ganz aufgehört zu haben. Zu Wetschweil wurde schon im März eine Kuh von der Lungenseuche befallen und von dieser Zeit an dauerte dieselbe, indem von Zeit zu Zeit ein oder ein paar Stücke befallen wurden, bis in den Herbst des darauf folgenden Jahres; doch scheinen die meisten davon ergriffenen Thiere wieder genesen und nur 7 Stücke daran gefallen zu seyn. Nach Rafz wurde die Krankheit durch einen Ochsen von Guntmardingen, Cantons Schaffhausen, nach Kyburg, durch eine Kuh von Gündisau, nach Humlikon, durch einen Ochsen von Altenburg, im Thurgau, gebracht. Ihr Ursprung in den übrigen Gemeinden ist nicht nachgewiesen, würde es aber unzweifelhaft geworden seyn, wenn Thierärzte und Beamtete mit nöthiger Sachkenntniß und Thätigkeit dabei zu Werke gegangen wären. An einigen Orten drang sie aus Ställen, worin sie vorkam, unter das Vieh in den nebenan gebauten, nur durch eine Wand von jenen getrennten Ställen, ohne daß eine

anderweitige Communication Statt gefunden haben soll. Auch in den Gemeinden Baltenschweil, Basadingen, Schlatt und Schlattingen im Thurgau und zu Stein, im Canton Schaffhausen, erschien die Lungensucht des Rindviehes. — Der Rothlauf der Schweine zeigte sich in den Gemeinden Wangen, Dübendorf und Niederweningen.

Im Jahr 1817 kam die Lungensucht nur in den Gemeinden Rudolfingen und Bonstetten als Seuche vor; zu Ottenbach, Marthalen und Alten bei Andelfingen hingegen ergriff sie nur das Rindvieh einiger Ställe. Zu Rudolfingen erschien dieselbe gegen Ende des Juli bei einem Ochsen; im September hatte sie sich schon in 4 Ställe verbreitet, im December in 20 Ställe und zwar nur in solche, aus welchen das Vieh am gleichen Brunnen mit dem zuerst erkrankten getränkt worden war. Bis zu dieser Zeit mußten 13 Stücke an der Krankheit abgethan werden, später scheint keins mehr gefallen zu seyn, die Krankheit abgenommen und sich auf keine andern Ställe mehr verbreitet zu haben. Ungefähr gleichzeitig wie in dieser Gemeinde beobachtete man die Lungensucht auch zu Bonstetten und wofern dieselbe nicht früher als angegeben wurde, daselbst erschienen ist, so hat sie schon im Anfange sehr stark um sich gegriffen, indem in dieser Gemeinde vom 24. August bis Anfang des Herbstmonats 11 Stücke daran abgeschlachtet werden mußten; zwei solche waren noch krank und 7 wieder genesen. Im December waren 4 Stücke krank, 15 hielt man der Krankheit verdächtig, und laut einem

Bericht vom Ende dieſes Monats belief ſich die Zahl der kranken Thiere auf 21 Stücke, wovon aber 13 wieder auf der Beſſerung waren. Die Seuche dauerte daſelbſt bis zum Auguſt des Jahres 1818; jedoch ſcheint ſie gegen das Frühjahr beträchtlich abgenommen und nur noch hier und dort ein Stück ergriffen zu haben. Im Canton Zug hatte man Spuren dieſes Uebels zu Menzingen, im Canton Schwyz am Hauptorte im Canton Aargau zu Meriſchwanden und Wyſlikofen.

Unter den Pferden zeigte ſich im Sommer dieſes Jahres im Canton Zürich nicht ſelten eine fieberhafte Krankheit mit innern Entzündungen, die ſchnell verliefen und gern in den Brand übergiengen. Man hielt ſie für ein anthraxartiges Leiden, und leitete dieſelbe von den häufigen, oft ſehr bedeutenden Temperaturveränderungen her. Ob eine im Canton Schaffhauſen beobachtete, daſelbſt Schalter genannte Krankheit im Herbſte dieſes Jahres ein ähnliches Leiden oder ein nervöſes Fieber geweſen ſey, wage ich nicht, zu entſcheiden; doch iſt mir das Letztere wahrſcheinlich. Im Canton Luzern beobachtete man zu Malters und der Umgegend eine fieberhafte Krankheit unter dem Rindvieh, die mit entzündlicher Affektion der Schleimhäute der Reſpirationsorgane verbunden war. Es erkrankten im Sommer in kurzer Zeit mehr als 50 Stücke daran, von welchen aber nicht ein einziges zu Grunde gieng. Man hielt ſie für ein katarrhöſes Fieber, und beſchuldigte als Urſachen den Genuß von naſſem, kaltem und oft ſonſt noch ſchlechtem Futter.

Auſſer in den genannten Gemeinden, in welchen die Lungenſucht aus dem Jahr 1817 in das Jahr 1818 übergieng, erſchien dieſelbe in dieſem letzteren auch in den Gemeinden Neftenbach, Neerach, Oetweil, Humlikon und Flurlingen; in den letztern Gemeinden aber nur bei einzelnen Thieren, in Aeſch der Gemeinde Neftenbach, hingegen dauerte ſie von Frühjahr 1818 bis zum Auguſt 1819, und es mußte alles Vieh aus 9 Ställen das an demſelben Brunnen mit den zuerſt erkrankten Stücken getränkt worden war, abgethan werden. — Der Rothlauf der Schweine wurde im Sommer zu Stadel, Windlach und Weyach beobachtet.

Auch im Jahr 1819 erſchien die letztere Krankheit im Canton Zürich, und es mußten in den Gemeinden Weiningen und Engſtringen im Sommer viele Schweine daran abgethan werden. — Auſſer in Aeſch kam die Lungenſucht in dieſem Jahre im Canton Zürich nur in der Gemeinde Dynhart ſporadiſch vor. In ebendemſelben Jahre ſcheint die bedeutende, über einen großen Theil von Deutſchland und der Schweiz verbreitete Krankheit der Füchſe, die bis gegen das Ende des dritten Decenniums dieſes Jahrhunderts fortdauernd bald da bald dort erſchien, ihren Anfang genommen zu haben. In den Cantonen Thurgau, St. Gallen und Zürich war ſie häufig, und ſcheint von den Füchſen auch auf Hunde und Katzen und hier und dort ſelbſt auf größere Hausthiere übergegangen zu ſeyn. Ein ſolcher Fall ereignete ſich im Monat Auguſt in der Gemeinde Nürnſtorf, im Canton Zürich. Eine

Kuh, die neben andern von einem Knaben gehütet wurde, wurde von einem Fuchse in die Nase gebissen. Den 30. October erkrankte dieselbe, und drei hinzugerufene Thierärzte wußten nicht, was sie aus der Krankheit machen sollten; ein vierter aber erklärte dieselbe für den Hundskrampf, ließ die Kuh tödten und das Fleisch auswägen, so daß gegen 40 Personen, und wie es scheint, ohne allen Nachtheil davon genossen haben sollen. Der zuerst hinzugerufene Thierarzt gab bei'm Verhöre durch den Oberamtmann an: es habe sich die Krankheit des Thiers durch Zuckungen und Zittern am ganzen Leibe, Ausfluß eines zähen Schleims aus dem Maule, steifen Hals, heftiges Brüllen und plötzliches Umfallen geäussert, woraus so gut als aus einer Bogen langen Beschreibung der Krankheit hervorgeht, daß dieselbe keine andere als die durch den Fuchs mitgetheilte Wuthkrankheit des Rindviehes war.

Sehr unbedeutend waren im Jahr 1820 die Fälle der Lungenseuche unter dem Rindvieh im Canton Zürich, und nur zu Ossingen und Kloten hatte man Spuren davon. Auf ähnliche Art verhielt es sich auch, wie es scheint, mit dieser Krankheit in den benachbarten Cantonen. — Hingegen erschien schon im Monat März in der Gemeinde Dielstorf an 9 Schweinen der Rothlauf. Alle waren von einem Schweinhändler aus dem Canton Luzern erst kürzlich und zu sehr geringen Preisen erkauft worden, welches auf die Vermuthung brachte: es möchte diese Krankheit im Canton Luzern unter den Schweinen herrschen, was sich aber nicht bestätigte. Die Ursache dieses Uebels muß daher

wohl in dem allzustarken Treiben der Heerde des Tages und der, bei den in diesem Monat noch immer kalten Nächten, darauf erfolgten Erkältung der Thiere gesucht werden. In Weiningen und der Umgegend herrschte diese Krankheit auch im Sommer dieses Jahres wieder, und es mußten in kurzer Zeit etwa 26 Stücke daran abgethan werden. In Riedikon, bei Uster, kam der Anthrax in einem Stalle an 3 Stücken Rindvieh vor. — Die Krankheit der Füchse dauerte in den oben genannten Cantonen fort, und wüthende Katzen waren nicht selten, durch welche, so wie hier und dort auch durch Füchse Menschen gebissen wurden, die, wie es scheint, überall durch eine zweckmäßige Vorbauungskur vor dem Ausbruche der Wuthkrankheit geschützt wurden.

Im Canton Zürich kam wohl in keinem Jahre, als in demjenigen von 1821, die Lungensucht unter dem Rindvieh seltener vor, und nur zu Oberglatt, Hinweil, Ettenhausen beobachtete man einzelne Fälle derselben. Im Thurgau hingegen kam sie schon häufiger vor und herrschte daselbst in den Gemeinden Irlesperg, Trüttlikon und Buch an der Thur als Seuche. — Mit der Krankheit der Füchse und Katzen verhielt es sich wie im vorhergehenden Jahre.

Die erste Hälfte des warmen trockenen Jahres 1822 war fast von jeder seuchenhaften Krankheit frei. Mit dem Anfang des zweiten hingegen, gab es im Canton Zürich häufig sporadische Fälle der Anthrax-Krankheit unter den Hausthieren; und in den Cantonen Zug und Luzern herrschte diese Krankheit als Seuche, und

gieng ziemlich häufig auf Menschen über; doch starben nur einige wenige daran *). — Im Tyrol soll dieselbe Krankheit ebenfalls an mehreren Orten geherrscht haben und besonders den Pferden gefährlich gewesen seyn, und viele getödtet haben. Die Lungensucht verspürte man bis zum Spätjahr nur zu Kloten, Töß und Truttikon. In dem letztern aber erschien sie dann auch in den Gemeinden Trüllikon, Stammheim, Andelfingen, Dynhard, Stadel, Altikon, Neerach, Ossingen, Embrach, Wiesendangen, Seuzach, Buch und Wyla. In sehr vielen Gemeinden war ihr Ursprung nachzuweisen, und zwar wurde dieselbe nach Altikon durch ein Rind von Merishausen im Canton Schaffhausen gebracht, aus welch' letzterer Gemeinde sie im Jahre vorher auch nach Gütikhausen verschleppt wurde. In die Gemeinde Embrach kam sie durch das Vieh eines Viehhändler Wiedmer von Schneisingen im Aargau. In Dynhard erschien sie zuerst bei einem aus dem Schwabenlande gekauften Ochsen, und aus dieser Gemeinde kam sie nach Ohringen. In Wyla erkrankte zuerst eine vor kurzem eingekaufte Kuh; woher diese aber war, ist mir nicht bekannt. In Trüllikon brach sie bei einem Ochsen von Hilzingen im Schwabenlande zuerst aus, und nch Windlach wurde sie durch einen Ochsen gebracht, der auf dem Markte zu Kaiserstuhl gekauft

*) Man sehe diese Zeitschrift 4r Band, S. 768. Meyer's Bericht hierüber an den Sanitätsrath des Cantons Aargau.

worden war. An den meisten Orten, wo die Krankheit erschien, wurde dieselbe bald getilgt und ergrief fast überall nur das Vieh einiger weniger Ställe, nur in einigen Gemeinden dauerte sie über ein halbes Jahr und wenn man sie getilgt glaubte, brach sie neuerdings aus. Auch im Thurgau (wie dieß aus einem Schreiben des dasigen Sanitätsrathes an denjenigen des Cantons Zürich erhellt) kam diese Krankheit an vielen Orten vor. In demselben heißt es: es herrsche zu Oberneunforn die Krankheit in 3 Ställen, und sei schon im November des vorigen Jahres durch einen Ochsen von Uehlingen im Großherzogthum Baden dahin gebracht worden; in Wattenweil sei sie in zwei Ställen vorhanden. Sie zeigte sich zu Hunzikon, Wylhof, Tobel, Sirnach, wohin sie von Waltenstein durch einen auf dem Winterthurer Markte gekauften Ochsen gekommen war, ferner zu Bischoffzell, Frohwiesen und Annenhofen, jedoch überall nur in einzelnen Ställen.

Ebenso häufig als in dem verflossenen Jahre, zeigte sich die Lungensucht des Rindviehes im Jahre 1823 theils indem sie da, wo sie in jenem ihren Anfang genommen, auch noch in diesem fortdauerte, theils indem sie in Gemeinden erschien, in welchen sie im vorhergehenden und auch in vielen frühern Jahren nicht verspürt wurde. Dieß geschah in den Ortschaften (Berg am Weiher, Oetweil, Endhöre, Henggart, Marthalen, Hüntwangen, Altstätten, Dübendorf, Oehrlingen, Dättweil, Lindhof, Hieweil und in dem hiezu gehörigen Hadlikamm,

Kempten, Rieden, Wyl, Redhof, Unterhittnau, Rindikon, Rossikon, Seuzach, Esch, Lohren, Tagelschwangen, Freyenstein, Teufen, Lufingen, Dynhard, Flaach, Waltendingen, Hüttiker-Berg, Böschacker, Elg, Hettlingen, Niederhasle, Wallikon, Pfäffikon und Oberstammheim. Nirgends scheint sie indeß zur bedeutenden Seuche geworden, sondern überall, durch die gegen sie getroffenen Polizeimaßnahmen, auf einige Fälle beschränkt geblieben zu seyn; doch mußten auf dem Lindhof 18 an ihr erkrankte Stücke abgethan werden. Da wo die Ställe blos durch eine Wand von einander getrennt waren, gieng sie von dem Rindviehe des einen auf dasjenige des andern über. An vielen Orten konnte der Ursprung der Krankheit nachgewiesen werden. So kam sie durch einen im Oktober von dem Viehhändler Wiedmer von Schneisingen angekauften Ochsen nach Zweidlen, Gemeinde Glattfelden, nach Oberstammheim durch eine von Eschenz im Thurgau eingekaufte Kuh; nach Berg am Weyer durch einen zu Dießenhofen gekauften schwäbischen Ochsen; nach Altstetten durch einen solchen von Oberflachs im Canton Aargau; nach Hadlikon durch einen Ochsen ab der Burg bei Kempten; nach Andelfingen durch einen solchen von Handingen im Schwäbischen; nach Wallikon durch eine Kuh von Bauma; nach Bäretschweil durch eine solche von einem Viehhändler am Stäg, die als kränkelnd wieder zurückgenommen werden mußte, und worauf bald eine neben dieser gestandene Kuh nach

Lohren verkauft, ebenfalls als nicht vollkommen gesund wieder nach Bärentschweil zurückgenommen werden mußte, die indeß, so wie sie wahrscheinlich durch die von Stag eingekaufte Kuh angesteckt worden war, nun ihrerseits auch das neben ihr gestandene Rindvieh angesteckt hatte.

Ein Ochs von Klaach brachte die Lungensucht nach Tenfen; in Freyenstein erschien sie bei einem Stück Rindvieh, das neben einem durchgeseuchten von Rüdlingen Canton Schaffhausen eingekauften Kalbe einige Zeit gestanden war; in Wyl brach sie zuerst bei einem Ochsen von Berwangen, Großherzogthum Baden aus, und durch einen Ochsen aus der nämlichen Gegend kam sie in die Gemeinde Embrach. Auch in den Cantonen St. Gallen und Thurgau erschien dieses Uebel häufig, und der Sanitätsrath des Cantons St. Gallen berichtet unterm 26. März 1824 demjenigen des Cantons Zürich: Die Lungenseuche habe zu Waldkirch, Oberbüren und Bernhardzell im Bezirk Gossau, zu Peterzell im Bezirk Obertoggenburg und in der Gemeinde Au im Bezirk Rheinthal sich gezeigt, sei aber schnell durch die Tödtung der kranken und der neben diesen gestandenen gesunden Thiere getilgt worden. Unterm 29. März schreibt der Sanitätsrath des Cantons Thurgau: Die Seuche habe sich zu Oberneunform und auf dem Herrenhof, woselbst sie schon 1822 herrschte, auch 1823 wieder gezeigt, und zudem sei dieselbe zu Lenzenhaus Bezirk Weinfelden, zu Weingarten im Bezirk Tobel und in Wyhlen bei Sirnach

erschienen. In letzteren Ort kam sie durch eine Kuh, die von Sünikon eingekauft worden seyn soll. Auch im Canton Aargau zeigte sich die Lungensucht zu Eiben und Tägerfelden. — Der Rothlauf der Schweine erschien im Sommer dieses Jahres nur in der Gemeinde Rafz; oder es wurde wenigstens nur aus dieser derselbe zur Kenntniß der Gesundheitsbehörde gebracht.

Nicht minder häufig als in den beiden vorhergangenen Jahren kam die Lungensucht im Jahr 1824 im Canton Zürich vor. Sie zeigte sich in den Gemeinden Gosau, Unterstammheim, Wyhl, Unterwetzikon, Dürnten, Rümlang, Dällikon, Obersteinmur, Hittnau, Uetikon, Dachsee, Unterillnau, Marthalen, Unterbuch, Regenstorf, Buch, Berg, Humlikon, Wiesendangen, Albisafholtern, Wülflingen, Altikon, Oberwinterthur, Nürnstorf, Altstetten und Ossingen. In einigen Gemeinden, wo sie im Jahre vorher ihren Anfang genommen hatte, war sie auch in diesem noch vorhanden; doch giengen nirgends viele Thiere daran zu Grunde, indem in der Regel, wo sie in einem Stalle ausbrach, die kranken nebst den gesunden Stücken Vieh abgethan wurden und dadurch ihr Fortgang zwar beschränkt, dieselbe aber nicht überall schnell getilgt werden konnte, so daß oft, wenn man glaubte, die Krankheit habe aufgehört, sie in einem Stalle, woraus das Rindvieh mit den kranken Thieren etwa in Berührung gekommen war, wieder ausbrach. Ihr Ursprung war auch in diesem Jahre häufig nachzuweisen.

Nach Unterſtammheim wurde ſie durch einen von Trutlikon im Canton Thurgau eingekauften Ochſen, der die Krankheit überſtanden hatte, gebracht; nach Oſſingen kam ſie durch einen ſolchen aus dem Großherzogthum Baden; nach Dynhard durch ein Stück Rindvieh von Embrach; nach Wetzikon eben ſo durch einen aus letzterm Orte dahin verkauften Ochſen. In Guntalingen erſchien ſie unter dem Rindvieh, das einige Zeit neben einer durchgeſeuchten Kuh von Stetten, im Canton Schaffhauſen, geſtanden war. Nach Uetikon brachte dieſelbe ein Ochs, der aus dem Aargau eingekauft war. In Humlikon erkrankte der kurz zuvor aus dem Canton Appenzell aus einem Stalle, worinn die Lugenſucht zur Zeit vorkam, eingekaufte Zuchtſtier, und ſteckte das neben ihm ſtehende Vieh an. Ein von Trüllikon nach Marthalen verkaufter Ochs brachte ſie in letztere Gemeinde. Durch einen Ochſen von Engen im Großherzogthume Baden wurde die Krankheit an zwei verſchiedene Orte, namentlich nach Altorf, im Canton Schaffhauſen und nach Oberwinterthur im Canton Zürich, gebracht. Im Monate Mai kam derſelbe nach Altorf, wurde den Sommer über daſelbſt gehalten, dann nach der letzteren Gemeinde verkauft, woſelbſt er aber ſchon nach ein paar Tagen Huſten zeigte, und deßwegen auch ſogleich wieder zurückgenommen wurde. Und dennoch hatte er das neben ihm ſtehende Vieh ſchon inficirt, und bei näherer Unterſuchung ergab es ſich, daß auch das Vieh, welches in Altorf neben dieſem Ochſen geſtanden, von der Lungenſucht befallen worden

ſey. In dem Canton Thurgau erſchien dieſelbe zu Schlatt, Schlattingen, Baſadingen, Oberneunforn, Hörſtetten und Weiningen, in letzterer Gemeinde nur bei ſolchen Rindern, die mit dem zuerſt angeſteckten von dem gleiche Brunnen getränkt worden waren. Im Argau beobachtete man ſie zu Oberhof, Arni und Häglingen, im Großherzogthume Baden in St. Bläſi, Oeſchingen und Fettſtetten. — Das Brandblut der Schweine zeigte ſich auch im Sommer dieſes Jahres an mehrern Orten, ſo wie die Maul- und Klauenſeuche unter dem Rindvieh in Graubünden, woſelbſt man dafür hielt, daß ſie durch Schafheerden aus Italien eingebracht worden ſey.

Im Jahr 1825 nahm ein Pferdeſeuche die Aufmerkſamkeit der ſchweizeriſchen Sanitätsbehörden am meiſten in Anſpruch. Es erſchien dieſelbe zu Anfang des Juli in den an Frankreich gränzenden Cantonen, und verbreitete ſich von da aus, ihren Weg öſtlich nehmend, bald über die meiſten Cantone. Am meiſten wurden die Pferde der größeren Städte davon mitgenommen, doch erkrankten auch in dieſen nicht alle, und es gab ſogar Pferdebeſitzer, unter deren Thieren das Uebel nicht erſchien. Die Zahl der Dorfſchaften, in welchen ſie vorkam, iſt nur gering, und auch dieſe lagen größtentheils an den Hauptſtraßen. Die conſtanten Zeichen dieſer Krankheit waren: Stumpfheit der Sinne, ſchwankender Gang und Anſchwellungen an verſchiedenen Stellen des Körpers, wozu ſich nicht ſelten die Zeichen der Entzündung der Bruſt- und Dauungsorgane geſellten. In einigen Fällen war Verſtopfung, in andern hingegen

Durchfall zugegen, dieß letztere indeß hauptsächlich bei Pferden, die mit Gras oder Klee gefüttert wurden. Die Thätigkeit der Kreislaufsorgane zeigte sich verschieden, bald nur gering, bald aber auch sehr bedeutend vom gesunden Zustande abgewichen. Bei der Sektion zeigten sich immer Entzündungen des einen oder andern, oft auch mehrerer Eingeweide oder ihre Folgekrankheiten. An der einfachen Krankheit ohne entzündliche Localaffektionen edler Organe, gieng kein Thier zu Grunde. Die Krankheit kam offenbar aus Frankreich, wo sie schon 1824 herrschte, in die Schweiz, und, wie es scheint, auch nach Deutschland.

Ueber die Natur dieser Krankheit waren auch die schweizerischen Thierärzte nicht einig; man hielt sie für ein entzündliches Katarrahalsfieber, Nervenfieber u. s. f. Die letztere Benennung ist, nach meiner Ansicht, die richtigste; denn nervöse Erscheinungen und solche, die von einem entzündlichen Ergriffenseyn häutiger Gebilde herkommen, waren vom Beginn bis zum Ende der Krankheit vorhanden. Die krankhaft veränderte Mischung des Blutes gieng schon aus der bedeutenden Speckhaut, die sich auf dem aus der Ader gelassenen Blute bildete, hervor; und ich halte auch die Geschwülste auf der Haut, die Affektion der Schleimhaut und selbst die Entzündung edler Organe, als aus dem Bestreben der Natur: sich der krankhaften Blutmischung zu entledigen, hervorgegangen. Die entfernten Ursachen dieser Seuche wurden auch in der Schweiz in verschiedenartigen Verhältnissen gesucht. Einige sahen die zu dieser Zeit bedeutenden Anstrengungen der

Pferde, den Staub, welchen dieselben auf den Straßen einzuathmen gezwungen waren, und die hierbei häufig Statt findenden Verkältungen als solche an. Andere hielten dafür, die Ursache liege mehr in unbekannten atmosphärischen Verhältnissen, wenigstens werden dadurch die Thiere zu der Krankheit disponirt; und noch Andere hielten diese Pferdekrankheit für ansteckend. Die letztere Ansicht ist, nach meiner Ansicht, diejenige, welche am meisten für sich hat; den es ist höchst wahrscheinlich, daß die 1820 und 1822 von Tennecker und Dieterichs in Sachsen und Preussen beobachtete und von jenem unter dem Namen chronische Lungen- und Leberentzündung beschriebene Pferdeseuche, diejenige welche 1823 in Schweden vorkam, und sich 1824 auch in Frankreich verbreitete, mit der bei uns im Jahr 1825 vorgekommenen Pferdekrankheit vollkommen identisch war, und daß die Seuche in dem einen Lande nur als Fortsetzung derselben in dem andern betrachtet werden dürfe, um so mehr, als diese Krankheit in dem darauf folgenden Jahre 1826 und selbst 1827 auch noch hier und dort in der Schweiz vorkam, am Ende 1825 auch in den Staaten Oestreichs um sich griff, und 1826, 1827 und 1828 noch daselbst vorhanden war. Wenn demnach auf der einen Seite die ununterbrochene Fortdauer einer Seuche währed einem ganzen Jahrzehend und in sehr verschiedenen Climaten, Localitäten, Jahreszeiten, Witterungsverhältnissen u. s. w. schon für die ansteckende Natur derselben spricht (?) so wird diese vollends bis zur Evidenz erwiesen durch den Umstand, daß sie immer hauptsächlich den größern Städten, wo-

hin ihre Verschleppung meistens nachzuweisen war, nachzog, sich selten sehr weit von den Landstraßen entfernte, aber auch nur wenige Orte an dieser verschonte, insofern daselbst Gelegenheit zur Ansteckung Statt fand. Auch die im Jahr 1805 in Europa herrschende Pferdeinfluenza wurde von Vielen für ansteckend gehalten, und es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß diese Pferdeseuche so wie die, welche sich 1812 und 1814 in der Schweiz zeigte, in Beziehung auf ihre Natur und Ursachen der betreffenden Seuche des letzten Jahrzehends ganz ähnlich gewesen sey. In der Schweiz war die Seuche gutartig, zeigte sich bei sehr vielen Pferden ganz einfach ohne innere Entzündungen, und heilte dann schon nach einer Dauer von 4 bis 7 Tagen. In solchen Fällen hingegen, wo sich entzündliche Zustände hinzugesellten, dauerte sie 11 und 14 Tage. Bei der einfachsten Krankheit, war auch die einfachste Behandlung die beste. In sehr häufigen Fällen durfte man nur, die Darmentleerung und die Hautausdünstung gelinde befördern. Die entzündlichen Localaffektionen hingegen erforderten Aderlaß, innerliche antiphlogistische und ableitende Mittel. In einigen Fällen war die Anwendung des versüßten Merkurs oder eines andern milden Quecksilbermittels in ganz kleinen Gaben vortheilhaft. — Im Canton Freyburg herrschte im Oberamt Chatel im Sommer dieses Jahres der Milzbrand unter den Hausthieren, besonders unter dem Rindvieh, und es giengen daselbst in kurzer Zeit etwa 48 Stück von letzterm zu Grunde. In den übrigen Aemtern dieses Cantons hingegen scheinen nur einzelne Fälle der Anthrax-

krankheit vorgekommen zu seyn. Auch in vielen andern Gegenden der Schweiz waren die Fälle von Milzbrand nicht selten; doch zeigte sich dieses Uebel außer in dem genannten Amte nirgends als Seuche. — Auch die Lungensucht des Rindviehes kam in diesem Jahre nicht selten vor, im Canton Zürich, namentlich in den Gemeinden Trüllikon, Elgg, Andelfingen, Kyburg, Neftenbach, Bärentschweil. An den meisten Orten konnte ihr Ursprung nachgewiesen werden. So kam sie von Marthalen nach Wildenspuch, Gemeinde Trüllikon, durch einen Ochsen, bei dem die Krankheit im Anfange oder am Ende war, und der nur einige Stunden in den Stall gestellt worden, worein nachher das betreffende Rindvieh kam. In Neftenbach brach zwar die Seuche bei einem selbst nachgezogenen Ochsen aus; allein bei der Sektion der gesunden und gesundscheinenden Thiere, die neben ihm gestanden waren, zeigte es sich, daß der dem als krank geschlachteten zunächst gestandene Ochs durchgeseucht hatte. Derselbe war einige Zeit vorher auf dem Markte zu Kaiserstuhl eingekauft worden. Nach Elgg wurde die Krankheit durch ein Rind, das von dem Schollenberg bei Buch, woselbst die Lungensucht voriges Jahr herrschte, eingekauft worden, gebracht, und ergriff daselbst das Rindvieh in ein paar benachbarten und denn auch in einem entferntern Stalle, woraus das Vieh mehrere Wochen vorher mit demjenigen gearbeitet hatte, bei welchem die Krankheit zuerst erschien. In Andelfingen brach sie im April zuerst bei einem Ochsen aus, den man Anfangs Hornung auf dem Markte in Dießenhofen gekauft hatte.

Im Jahr 1826 kam im Canton Zürich außer der Lungenſucht des Rindviehes keine andere ſeucheartige Krankheit vor, und auch dieſe wurde, wo ſie erſchien, gewöhnlich ſchnell durch Räumung der Ställe und anderweitige zweckmäßige Polizeymaßnahmen getilgt.

Die Gemeinden, in welchen ſie erſchien, ſind folgende: Ellikon, Rafz, Wetzikon, Altorf, Altikon, Stammheim, Elſau, Laufen, Neftenbach, Oberwinterthur, Liebenſperg, Elgg, Bülach, Seuzach und Volkenſchweil.

Im Aargau erſchien ſie zu Seon; im Großherzogthum Baden zu Biethingen und Lienheim. Auch in dieſem Jahre konnte an den meiſten Orten die Anſteckung als ihre Urſache nachgewieſen werden. Nach Herten in der Gemeinde Ellikon, kam ſie im Anfang Jänners durch eine von Menzengrüt eingekaufte, übrigens nur 14 Tage in dieſem Orte geſtandene Kuh, die, um das Uebel zu tilgen, nebſt den neben ihr ſtehenden Ochſen abgeſchlachtet wurde. Deſſen ungeachtet mußte nach Verfluß von 5 Monaten, in dem nur durch eine Bretterwand von jenem, in welchem die kranke Kuh geſtanden war, getrennten Stalle eine Kuh an der Lungenſucht geſchlachtet werden, und bei näherer Unterſuchung ergab es ſich, daß zwei Ochſen, die 9 Tage vor dem Erkranken dieſer Kuh nach Kloten verkauft worden waren, durchgeſeucht hatten. In dem Stalle, worin die Krankheit zuerſt vorgekommen war, wurden nach einiger Zeit wieder 3 andere Stück Rindvieh geſtellt, und auch dieſe mußten insgeſammt als mit der Lungen-

ſucht behaftet abgethan werden. Nach Meſſikon in der Gemeinde Altorf kam ſie durch eine Kuh ab der Burg bei Kempten, nach Hünikon in der Gemeinde Neftenbach durch einen Ochſen aus dem Badiſchen, der durchgeſeucht hatte. Zu Stadel bei Oberwinterthur wurde dieſelbe Anfangs entweder verheimlicht oder durch ein durchgeſeuchtes Stück eingebracht, da man ſchon bei der erſten Unterſuchung ein durchgeſeuchtes und 3 kranke Stücke vorfand. Sie gieng daſelbſt auf das Rindvieh etlicher Ställe über und auch auf das eines ſolchen, der entfernt von demjenigen war, worin ſie zuerſt erſchien, aus welchem aber das Vieh im Sommer mit dem aus dieſem zuſammengeſpannt worden war. In Wülflingen erkrankten im Auguſt eine Kuh und ein Ochs an dieſer Krankheit, und bei der Räumung des Stalles ergab es ſich, daß ein eingekaufter Ochs, der neben den beiden abgethanen Stücken geſtanden war, durchgeſeucht hatte. Nach Zünikon in der Gemeinde Elgg wurde ſie durch eine Kuh von Gachnang gebracht, brach aber erſt bei ihr aus, nachdem ſie ſchon 15 Wochen in jener Gemeinde geſtanden war. Aus dem nämlichen Orte kam ſie auch nach Leibenſperg, nach Volkenſchweil durch eine Kuh von Stadel, nach Seuzach durch einen Ochſen von Gündiſau, der ſo bald man einige Spuren der Krankheit bemerkte, wieder zurückgenommen wurde; und dennoch brach die Krankheit bei denjenigen Stücken aus, die neben ihm geſtanden waren. — Der Rothlauf der Schweine erſchien im Sommer im Canton Zug, und im Herbſt

auch in dem Bezirke Knonau. — Vom Milzbrande hatte man in ein paar Ställen Spuren.

Im Jahre 1827 erschien die Lungensucht sehr häufig im Canton Zürich, namentlich in den Gemeinden Buch, Wülflingen, Ober- und Unterseen, Rafz, Neftenbach, Riethhof, Dynhard, Stadel, Wiesendangen, Laufen, Andelfingen, Steinmaur, Glattfelden, Dägerlen, Schlieren, Otelfingen, Boppelsen, Oberstammheim, Ossingen, Fehraltorf, Hüttlingen, Trüllikon, Kloten, Brimenstorf, Schwamendingen und mehrern andern, wo sie schon im vorhergegangenen Jahre vorkam. In Oberwinterthur und dem dazu gehörigen Stadel herrschte sie auch dieses Jahr, und es ist ungewiß: ob sie als eine Fortsetzung der vorjährigen Krankheit anzusehen ist, oder ob sie durch einen Ochsen, der von Lottstätten im Großherzogthum Baden im November des vorigen Jahres nach Stadel eingekauft und im Jänner nach Oberwinterthur verkauft wurde, bald darauf erkrankte, und das neben ihm stehende Rindvieh ansteckte, eingeführt worden ist. Wurde dieser Ochs nicht in Stadel selbst, wo die Krankheit voriges Jahr in einigen Ställen vorkam und die deßwegen vom Vieh geleert werden mußten, angesteckt, so hat derselbe die Krankheit nach Stadel und Oberwinterthur, auf jeden Fall aber nach dem letztern Orte gebracht. Von Stadel wurde dieselbe nach Ober- und Unterseen übergepflanzt. Nach Altikon, Wiesendangen, Glattfelden, Dynhard und Adlikon bei

Andelfingen, kam sie durch Ochsen aus dem Großherzogthum Baden. In Glattfelden erkrankte der betreffende Ochs erst, nachdem er 9 Wochen daselbst gestanden war, und war wahrscheinlich in Niederweningen angesteckt worden, wo er einige Zeit vor dem Verkaufe neben einem Ochsen stand, der Husten zeigte und wahrscheinlich durchgeseucht hatte. Nach Eschlikon und Wetzikon kam sie durch Rindvieh aus einem Stalle in Rutschweil, in welchem sie unter diesem herrschte. Im Oktober berichtete der Sanitätsrath des Cantons Thurgau an das Sanitäts-Collegium des Cantons Zürich: es sey an mehrern dortseitigen Orten die Maul- und Klauenseuche unter den Hausthieren, besonders unter dem Rindvieh ausgebrochen, und durch Vieh aus dem Würtembergischen eingeschleppt worden. Aehnliche Berichte giengen im December aus dem Canton St. Gallen ein. Im Canton Zürich selbst erschien sie im November zu Illnau und Horben, in 4 Ställen, und es konnte nachgewiesen werden, daß sie in alle durch Vieh aus dem Canton St. Gallen gebracht worden sey. — Den Rothlauf der Schweine beobachtete man in der Gemeinde Hütten; wahrscheinlich kam derselbe auch an andern Orten vor, wurde aber nicht zur Kenntniß des Sanitäts-Collegiums gebracht.

Die im Herbst vorher ausgebrochene, aber wie es scheint durch zweckmäßige Polizeymaßnahmen wieder unterdrückte Maul- und Klauenseuche, brach im Juni des Jahres 1828 aufs neue aus und zwar im Canton Zürich schnell nach einander in den sämmtlichen

Amtsbezirken und sehr vielen Gemeinden. So wenig als sie indessen in allen Ortschaften der Bezirke, worin sie herrschte, vorkam, so wenig kehrte sie in den Gemeinden, wo sie herrschend wurde, in alle Ställe ein, sondern verschonte das Vieh vieler Ställe; ja es gab solche Gemeinden, wo die Seuche nur auf das Vieh in einem oder in ein paar Ställen beschränkt blieb. Sie dauerte vom Juni bis gegen das Ende des Jahres, und scheint so wie sie zuerst in dem östlich gelegenen Bezirke Winterthur ausbrach, in dem westlich liegenden Amtsbezirke Knonau zuletzt aufgehört zu haben. In den Cantonen St. Gallen, Thurgau und Schaffhausen kam sie zu derselben, oder doch nur sehr kurze Zeit früher als im Canton Zürich vor, und auch im Großherzogthume Baden herrschte sie gleichzeitig an sehr vielen Orten. Im Canton Aargau erschien die Krankheit erst zu Anfang des Monats Juli, und in den Cantonen Zug, Luzern und Bern noch später. Sie ergriff nicht bloß Rindvieh, sondern auch Schaafe, Ziegen und Schweine; und es unterliegt keinem Zweifel, daß dieselbe an sehr viele Orte durch Schweine gebracht worden ist. So erschien sie im Turbenthal zuerst und zwar in 3 Gemeinden, durch welche eine Heerde bayerische Schweine getrieben wurde, von welchen hier und dort ein Stück zurückgelassen werden mußte, das an der Klauen- und Maulseuche litt. Nach Elgg und Hagenbuch wurde sie durch die nämliche Schweinheerde eingeschleppt; nach Norbas kam sie auf ähnliche Weise, und als man im Bezirke Winterthur glaubte: es

ſey die Krankheit getilgt, erſchien ſie daſelbſt aufs neue durch eine Schweinheerde in mehrere Gemeinden eingebracht. Zur ſchnellern Verbreitung dieſer Seuche ſcheint indeſſen der Zürcheriſche Meßſchließmarkt das meiſte beigetragen zu haben, auf welchen Toggenburgiſche Viehhändler eine Heerde mit dieſer Krankheit behaftetes Rindvieh brachten, ſo viel ſie konnten davon verkauften, und die übrigen Stücke an das Futter ſtellten. Daß die Krankheit auf letztere Art nach Zollikon und Küßnacht kam, iſt hinreichend nachgewieſen. Nach Flurlingen kam ſie in zwei Ställe durch den Ankauf von Vieh von einem Juden aus Geilingen im Großherzogthume Baden. In dem Canton Luzern ſoll ſie durch den Ankauf von Vieh aus dem Aargau gekommen ſeyn. In jenem beobachtete man, daß die Milch an der Maulſeuche kranker Kühe den Schweinen zum Genuſſe gegeben, dieſelbe Krankheit und die Klauenſeuche hervorbrachte. Im Canton Bern hielt man dafür: es ſey dieſes Uebel durch das Vieh von Viehhändlern aus dem Canton Zürich in mehrere dortige Gemeinden gebracht worden; und es unterliegt überhaupt keinem Zweifel, daß die Krankheit überall durch Anſteckung entſtanden und verbreitet worden und ſo von einem Canton in den andern übergegangen, in die Schweiz aber durch Rindvieh und Schweine aus Würtemberg, Baden und Bayern gekommen ſey. An allen Orten, wo die Krankheit vorkam, war ſie gutartig, und tödtete keine Thiere; wenn hier und dort etwa eines daran gefallen ſeyn ſoll, ſo bezweifle ich: ob es nicht an einer andern Krankheit geſchah, die

mit dieſer verbunden vorkam. Das Uebel an den Klauen hingegen wurde in wenigen Fällen bei unzweckmäßiger Behandlung langwierig. Das häufige Reinigen der Maulhöhle mit lauem Waſſer und mit Waſſer das mit Eſſig oder Salzſäure etwas ſäuerlich gemacht wurde, reichte hin die Heilung des Uebels in der Maulhöhle zu befördern. Auch bei der Behandlung der Klauen war zuvörderſt Reinlichkeit der Fußenden und Ruhe des Thieres nothwendig, und reichte in den meiſten Fällen zur ſchnelleren Heilung des Uebels hin; nur wo die Geſchwüre, nach dem ſie aufgebrochen waren, nicht ſchnell zu heilen begannen, befeuchtete man ſie nicht ohne Nutzen von Zeit zu Zeit mit Waſſer, das mit Salzſäure geſäuert war, oder auch mit Terpentinöl. Auch die Lungenſucht des Rindviehes blieb in dieſem Jahre nicht aus, ſondern erſchien in den Gemeinden Außerſihl, Birmenſtorf, Altikon, Wangen, Trüllikon, Ruſſikon, Enge, Hinweil, Lindau, Pfungen, Oberwinterthur, Brütten, Wyl, Oſſingen, Veltheim, Stammheim, Maur und Benken. An den meiſten Orten blieb ſie indeſſen nur auf wenige Thiere beſchränkt, an einigen auf ein oder zwei Stücke. Nur im Frießenberg in der Gemeinde Außerſihl, dauerte die Krankheit von Anfang des Jahres 1828 bis in den Sommer hinein, und es mußten daſelbſt 22 Stück Rindvieh dieſer Krankheit wegen abgethan werden, wovon indeſſen bei der Eröffnung ein Theil vollkommen geſund befunden wurde. Der Urſprung der Krankheit wurde an vielen Orten nachgewieſen. Im Sennhof der

Gemeinde Russikon brach sie bei einer Kuh aus, die erst einige Wochen daselbst stand, und auf dem Markte zu Wyhlen im Toggenburg gekauft worden war; nach Hinweil wurde sie durch eine Kuh aus dem Canton St. Gallen; nach Brütten durch eine Kuh aus der Gemeinde Lindau gebracht. In Veltheim brach sie bei einer Kuh aus, die neben einem durchgeseuchten Stück Rindvieh stand. In Stammheim erkrankten zwei erst kürzlich aus dem Großherzogthum Baden angekaufte Ochsen an diesem Uebel; und es ist keinem Zweifel unterworfen, daß nur die schnelle Räumung der Ställe von krankem und gesundem Vieh, das Uebel in denjenigen Schranken zu halten vermochte, in welchen dasselbe blieb.

Nebst dem Rothlauf der Schweine, der nur in einigen Ortschaften vorkam, zeigte sich im Jahre 1829 auch die Lungensucht des Rindviehes wieder in einer nicht unbeträchtlichen Zahl von Gemeinden, namentlich zu Wyl auf dem Rafzerfeld, zu Oberweil bei Andelfingen, Uhwiesen, Bläsihof bei Töß, Winterberg; in den Gemeinden Ellikon, Seebach, Unterstammheim, und Freudweil bei Uster. Auf dem Bläsihof griff sie stark um sich; es mußte das sämmtliche dortige, in 22 Stücken bestehende Rindvieh abgeschlachtet werden, und von 8 Stücken wurde ein Theil des Fleisches als unbrauchbar verlocht. Die Lungensucht erschien daselbst bei einem Ochsen, der vor 3 Wochen von einem Viehhändler aus Embrach eingekauft worden war, und ob gleich jener im Anfange der Krankheit von den

andern abgesondert wurde, so waren dennoch schon die nebenstehenden Ochsen angesteckt, erkrankten bald darauf, und der Stall mußte geleert werden. Auch in dem durch eine Wand von dem Ochsenstalle getrennten Kühstalle hatte die Krankheit bereits einige Stücke ergriffen, so daß auch dieser geleert werden mußte. Die Kühe waren alle von dem größern schönen Rindviehschlage, wurden gut und zweckmäßig gefüttert und gepflegt, und es konnte hierin so wenig als in der Witterungsbeschaffenheit nicht einmal eine prädisponirende oder erregende Ursache aufgefunden werden. Außer der angeführten wurde auch noch an einigen andern Orten der Ursprung dieser Krankheit durch Ansteckung nachgewiesen.

Etwas weniger häufig als 1829 kam die Lungensucht im Jahre 1830 vor, und zwar in den Gemeinden Dachsen, Marthalen, Bachs, Rafz, Bauma und Zünikon. Sie blieb jedoch an allen Orten auf das Rindvieh in einem oder ein paar Ställen beschränkt. — Im Juni erschien die Raudekrankheit zu Zumikon in etwa 12 Ställen, bei 20 Stücken Rindvieh; und wie es scheint wurde diese so selten in einem solchen Umfange auf das Rindvieh verbreitete Krankheit durch Ansteckung von einem Zuchtstiere, der seinerseits wahrscheinlich durch eine Kuh angesteckt worden war, verbreitet. — Auch der Rothlauf unter den Schweinen wurde im Sommer dieses Jahres häufig in sehr vielen Gemeinden und in mehrern Bezirken beobachtet, und tödtete eine beträchtliche Anzahl Schweine. In den Monaten Oktober und November

zeigte sich die Maulseuche unter dem Rindvieh und hier und dort auch bei andern Hausthieren in vielen Gemeinden, jedoch nicht in dem Umfange, wie im Jahre 1828 und nicht in allen Amtsbezirken des hiesigen Cantons. Ob sie auch in andern Cantonen und im Auslande vorgekommen sey, ist mir nicht bekannt geworden.

Indem ich hiermit die geschichtliche Darstellung der Seuchen im Canton Zürich beende, erlaube ich mir nur, folgende Bemerkungen beizufügen: Der Leser wird einsehen, daß, als ich diese Geschichte zu schreiben anfieng, ich mit der vorgefaßten Meynung an die Arbeit gieng: es sey die Lungensucht des Rindviehes eine nur unter gewissen Verhältnissen und erst dann ansteckende Krankheit, wenn das sie begleitende Fieber einen faulichten Charakter angenommen habe, und daß ich die Maul- und Klauenseuche für reine epizootische Krankheiten hielt. Diese Ansichten habe ich aufgegeben, und betrachte nun die genannten drei Krankheitszustände als rein-ansteckende Krankheiten. Neben der Belehrung, die ich über die Ursache derselben bei Abfassung der Geschichte der Seuchen in einem so kleinen Lande gewonnen habe, bin ich auch davon überzeugt worden, daß der Rothlauf der Schweine in jedem schwülen Sommer mit häufigen Hochgewittern, oder gegen den Herbst hin, wenn nach sehr heißen Tagen kalte Nächte eintreten, erscheint, und daß die Lokalität der Ställe, ihre Einrichtung und die Nahrung einen eben so großen Einfluß auf die Entstehung der Krankheit haben als die Witterung,

was besonders daraus hervorgeht, daß dieselbe, wenn sie in einigen Gemeinden mit bedeutender Heftigkeit herrscht, in andern gar nicht erscheint, auch daß der Milzbrand nie, wenigstens in der Schweiz und ihren Nachbarstaaten, als Landseuche vorkomme, sondern sich immer nur auf einige kleine Bezirke beschränke, oft auf einen oder ein paar Orte, während dem das Vieh in den übrigen ganz verschont bleibt; und daß mithin die Sommerhitze bloß als eine prädisponirende Ursache zu dieser Krankheit betrachtet werden kann, die Gelegenheitsursachen aber höchstwahrscheinlich in der Beschaffenheit des Futters der betreffenden Gegenden gesucht werden müssen; daß von einer epizootischen Beschaffenheit der Atmosphäre zur Erzeugung des Anthraxes so wenig als von einem Miasma die Rede seyn kann; daß der Zungenkrebs höchstens bei Milzbrandseuchen in einzelnen Fällen als Modifikation des Anthraxes vorkommen könne, und als Seuche, wie ihn alle unsere Veterinär-Schriftsteller, von denen einer dem andern nachgeschrieben hat, darstellen, gar nicht existirt, und alle hiefür ausgegebenen Seuchen nur die gutartige Maulseuche waren; daß bis dahin noch gar keine Geschichte der Seuchen der Hausthiere vorhanden ist, sondern das, was Laubender und Paulet als solche ausgegeben haben (wie dieß bei dem Mangel an Materialien nicht anders möglich war), nur Bruchstücke zu einer solchen sind, indem in denselben nur einzelne Seuchen angeführt sind; und endlich daß es außer den Anthraxkrankheiten und dem Rothlauf der Schweine, die nur in einzelnen Fällen

anſteckend ſeyn mögen, wenig andere Seuchen gebe, die nicht zu den rein-anſteckenden epizootiſchen Krankheiten gehören, es ſomit eine vergebliche Mühe ſeyn wird, die Urſachen der meiſten dieſer Uebel in den Verhältniſſen der Atmoſphäre oder anderer Dinge zu ſuchen.